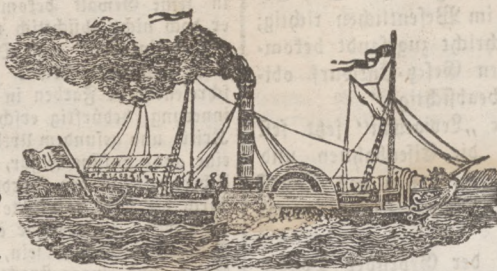


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ pro I. Quartal 1858 werden außerhalb bei allen Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Expedition, Langgasse 35, Hofgebäude, angenommen.

K u n d s c h a u.

Berlin. Eine im „St. A.“ publicirte Königliche Verordnung vom 21. Decbr. erklärt das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes bei solchen Zahlungen, welche mit den von der Großherzoglich Sächsischen Regierung und von der Herzoglich Sachsen-Coburg und Gotha'schen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha, ausgegebenen Kassen-Anweisungen geleistet werden, bis zum 1sten Januar 1859 außer Anwendung. Ein zweiter Königl. Erlaß vom 5. Decbr. verleiht der Stadtgemeinde Memel für die zur Durchführung der unterm 12. Febr. 1855 genehmigten Reestablishmentspläne für die Stadt Memel und Vorstadt Bitte erforderlichen Grundstücke das Expropriationsrecht.

Die jetzige Aufstellung des Haushalts-Stats hat auf's Neue herausgestellt, aus wie unscheinbaren Quellen der Staat verhältnißmäßig bedeutende Einnahmen schöpft. Die Länge der Chaussees in Preußen beträgt 1787 Meilen. Die Ausnutzung des Grasses, welches an den Chausseegräben und Böschungen wächst, lieferte in dem nunmehr ablaufenden Jahre 1857 eine Einnahme von 20,800 Thln., welche zur Besoldung der Chaussee-Aufseher und Wärter verwendet werden. Für diese letzteren Beamten wird eine Gehaltserhöhung erfolgen.

In den hiesigen Hofzirkeln erregt die ganz vor Kurzem publicirte Verlobung des türkischen Legations-Raths Aristarchi mit einer Tochter des General-Lieutenants von Bonin, Vice-Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, nicht geringes Interesse. Herr Aristarchi, Grieche von Geburt und der griechisch-katholischen Kirche zugethan, fungirte bis zur Beglaubigung des jetzigen Gesandten Ischan Bey als Geschäftsträger der ottomanischen Hofe am hiesigen Hofe und verließ erst vor Kurzem Berlin, um nach Konstantinopel zurückzukehren. Derselbe gilt für einen außerordentlich unterrichteten und gewandten jungen Mann, welchem eine brillante Karriere gewiß sein soll.

Bei den Berathungen in Wien in Bezug auf weitere Verkehrs-Erleichterungen zwischen dem Zollverein und dem österreichischen Zollgebiete wird Geh. Rath Delbrück der Vertreter Preußens sein. Derselbe wird sich, wie man hört, gegen Ende dieses Monats nach Wien begeben.

Nach Privatnachrichten aus Hamburg soll der Werth der dort lagernden Waaren nach ungefährer Schätzung 170 Mill. Mark Banko und der Betrag der auf Hamburger Häuser laufenden Wechsel ca. 400 Mill. Mark Banko betragen, von denen das Handlungshaus von Merk allein ca. 20—30 Millionen zu realisiren hätte. Da derselbe durch seinen hiesigen Aufenthalt im Jahre 1848—1849, so wie durch seine Heirath mit den bedeutendsten hiesigen Banquierhäusern in persönliche und verwandtschaftliche Beziehungen getreten, so hat der drohende Sturz seiner Firma hier umso mehr rege Theilnahme gefunden, als auch einige unserer Banquierhäuser Verluste fürchten mußten. Wie mir mitgetheilt wird, besorge das Haus Merk die Tabaks- und Silber-Einkäufe für die österreichische Regierung so wie er bei mehreren österreichischen Eisenbahn-Unternehmungen betheilig ist.

In der bekannten Below-Wiese'schen Prozeßsache gegen die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ zu Köln theilt die „B. B. u. S.“ No. 352 mit: „In dem zwischen

der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia und dem Goldbleiben-Fabrikanten Herrn Below schwebenden Civilprozeß wegen einer von letzterem auf das Leben eines Herrn Wiese versicherten Summe von 5000 Thlr. haben sich Indicien herausgestellt, welche die Verhaftung des Herrn Below zur Folge gehabt haben. Es scheint sonach, daß die Versicherungs-Gesellschaft genügenden Anlaß hatte, die Auszahlung der versicherten Summe zu beanstanden.“

Eislerfeld, 21. Decbr. Aus dem Garten eines hiesigen Bürgers wurde uns heute ein Blumen-Bouquet übergeben, worin fast ein Duzend Rosen, einige völlig aufgeschlossen, andere aber mehr oder weniger entwickelte Knospen sich befanden. Ihre Farbe ist nicht so dunkel, wie sie an denen im Sommer war; dagegen hatten die Spätlinge fast keinen Geruch. Außerdem befanden sich in dem Bouquet, in demselben Garten gepflückt, Stockvioletten, einfache Levkojen in grüner Farbe, Selängerjelleber, Löwenzahn und Goldlack; die Stockvioletten besaßen einen lebhaften Geruch und waren in Allem denen der heißen Jahreszeit gleich. Zu gleicher Zeit wurden in demselben Garten dicke Bohnen in der Blüthe und in einem angrenzenden Garten reife Himbeeren gefunden; gewiß Alles Seltenheiten, wenige Tage vor dem Christfest!

München, 28. Decbr. Der preussische außerordentliche Gesandte, Kammerherr von Bodelberg, ist heute früh verstorben.

Paris, 28. Decbr. Man versichert, eine von Lord Canning eingegangene Depesche melde, daß nächstens 2400 Mann von Kalkutta nach China abgehen würden. — Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der dänische Gesandte gestern den Geheimrath Scheele dem Kaiser vorgestellt habe.

Madrid, 16. Decbr. Die Eröffnung der Session der Cortes ist bis zum 10. Januar vertagt worden, weil die Königin dieselbe in Person vornehmen will, ihr Gang nach der Kirche Unserer Lieben Frauen von Atocha aber erst am 7ten Januar erfolgen wird. Anfangs war der 6., der Tag der heiligen drei Könige, zu dieser Feier anberaumt. Nach altem Brauche erhält jedoch die Familie des Herzogs von Hijar sämtliche Kleidungsstücke, welche die Königin von Spanien an diesem Tage trägt. Isabella II. will nun zu ihrem Kirchzuge einen kostbaren Mantel anlegen, auf dem die Wappen der 49 spanischen Provinzen in reichen Stickereien dargestellt sind und der 22,000 Dollars werth ist. Damit dieser Mantel im königlichen Palaste bleibe, ist der Kirchgang auf den Tag nach heil. drei Königen verlegt worden.

London. In Bezug auf die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Royal bringt das „Court Journal“ folgende Notizen: „Als Königin Viktoria heirathete, verehrte sie jeder ihrer Brautjungfern einen aus Diamanten und Türkisen gebildeten Schmuck, den sie am oberen, der Schulter zunächst befindlichen Armeiltheil des Kleides ansteteten, und den diese Damen noch immer tragen, wenn sie bei Hofe erscheinen. Eine ähnliche Auszeichnung wird, wie wir glauben, den Brautjungfern der Prinzessin zu Theil werden. Bierzehn schöne, gleichgeformte Armbänder, ebenfalls mit Diamanten und Türkisen besetzt, sind vom Hofe bestellt, außerdem noch eine Anzahl von Busen- und Haarnadeln. Letztere tragen auf einem Schilde von blauem Email

die Schiffe der Prinzessin in Diamanten, darüber ebenfalls in Diamanten den preussischen Adler. Die Ausstattung der Prinzessin nähert sich der Vollendung und wird der erlauchten Prinzessin in jeder Beziehung würdig sein."

— In der City erzählte man sich heute schon, die ostindische Compagnie sei in aller Form benachrichtigt worden, daß die Regierung eine Bill zur Abschaffung der indischen Doppel-Regierung einbringen werde. Der „Globe“ bestätigt dieses City-Gerücht mit den Worten: „Die Angabe ist im Wesentlichen richtig; der Präsident der Compagnie hat die Nachricht zugesandt bekommen, daß Lord Palmerston's Cabinet einen Gesetz-Entwurf obiger Tendenz dem Parlament vorzulegen beabsichtigt."

— Der wahre Grund, weshalb der „Leviathan“ jetzt fest steckt, ist, daß die Fluth Sand zwischen die Eisenbahnen und die darauf ruhenden Schuße oder Wiegen, in denen das Schiff steht, eingespült und damit eine unüberwindliche Friktion erzeugt hat.

Petersburg. Das Handelshaus der Gebrüder Popow hat in der Kirgisiensteppe einen Landbesitz von 515 geogr. Quadratmeilen erworben, um daselbst Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei und Kohlengruben auszubenten, die ihm einen jährlichen Gewinn von etwa 2,000,000 Thlr. einbringen. Diesen Daten über die fruchtbare Ausbeute der Produktivkräfte in jenem starren Landstriche schließen sich die offiziellen Berichte des Astrachanischen Amtsblattes an über die rastlose Vermehrung der Verkehrsmittel und Handelsbeziehungen mit Persien mittelst des kaspischen Meeres. Die Regierung bahnt durch Schiffbarmachung der Stromarme der Wolga persischen Handelsschiffen Wege bis Samara. Die astrachanischen Werfte liefern Dampfschiffe für die Handels- und Kriegsmarine ohne Unterbrechung. Am 17. Nov. wurde der erste neue Schraubendampfer „Kofak“, verflucht, und fünf andere Räderdampfer sind im ununterbrochenen Dienste des Handels.

Warschau, 17. Decbr. In hiesiger Stadt haben bereits ein paar Duzend Häuser ihre Zahlungen eingestellt resp. fallirt.

Stadt-Theater.

Doctor Wespe, Lustspiel in 5 Akten von N. Benedix.
„Ei was! Schönheit, Feinheit, Natürlichkeit! wer fragt danach? das Publikum will Handlung und immer Handlung, es will überrascht, erregt und zum Lachen gereizt sein.“ So ungefähr läßt sich der Verfasser im Zwiegespräche der Exposition vernehmen. Fragt also Jemand, warum Benedix den Stoff seines Lustspiels nicht feiner ausbeutet, sondern mit poffenhaften Elementen so stark versetzt hat, so ist Obiges dafür die Apologie, und kein Mensch mit feinerem Sinne wird den geheimen Schmerz darin verkennen, der von der wahren Satyre immer unzertrennlich ist. Aber auch die spröde Unwahrscheinlichkeit, aus dem einen Wespe ein ganzes Wespennest zu machen, (so daß man an die „drei Frauen und keine“ von neulich erinnert wird), wies mehr zum Poffenhaften hin, und so führte der Dichter, wie in den Kasperle-Stücken des süddeutschen Volkstheaters, zu Rug und Frommen des sehr lachlustigen Publikums neben den möglichen Figuren des „Lustspiels“ auch noch einige völlig unmögliche: namentlich die süßliche, verliebte tragische Dichterin mit dem riesenhaften Opus I, und den täppischen Journalisten-Diener, der selbst zu Damen-Wisiten mit der Feder hinterm Ohre kommt, in dessen festerem Gesichte und verlegenem Hut-herumdrehen jene das Ideal eines geistvollen, genialen Mannes sieht. „Aber Theudelinde soll wohl eine Satyre auf die Blaustrümpfe sein?“ Die gehn wenig ins Theater, schreiben sich auch wohl ihren Bedarf selbst, und wenn sie hingehn, so können sie mit Recht sagen: diese Theudelinde oder Dido Abendröthe ist eine Frage; da bin ich denn doch ganz anders. Das Stück ist mehr als die Spieler anzuklagen, wenn einer und der andre von ihnen die Grenze des komischen Maßes überschritt; wer freilich nur um zu lachen ins Theater geht, (und solcher Theatergänger sind ziemlich viel), der wird die Behauptung unbegründet finden. Nun wohl, die Kritik und das Lachen dürfen sich ja nicht gerade behindern, aber sie haben auch nicht viel mit einander gemein. — Herr Häseler brachte den eiteln Narren, den lyrischen Dichterling und faden Redacteur der Brenn-Kessel so vollständig zur Anschauung, daß Jeder in den 5 Akten an der Bekanntheit dieses Subjekts genug hatte. Freilich hat das Stück eben das Eigentümliche, daß bloß der Name Wespe den Angelpunkt desselben bildet, die Person nur negativ durch ihre Abwesenheit mitwirkt. Auf dieser Folie strahlte denn das Bild des männlichen, nobeln, feinen Honau (Hr. Simon) doppelt schön, und das Publikum gab sein Wohlgefallen unzweifelhaft zu erkennen. Die resignirte Kunst des Hrn. Häseler wäre noch anerkennenswerther, wenn er nicht beim Hervorheben der süßsant, oberflächlich-eiteln Redeweise Wespe's in Undeutlichkeit verfallen wäre. Herr v. Zündorf (Hr. Peggelow) war ganz gut als allzu nachsichtiger Vater, der seiner Tochter in Knabenkleidern nichts sagen darf und mag. Sein Emporkriechen aus der Komödie und den starken Schwindel am Schlusse, wo das interessante Wespennest ausgeföhrt wird, hat eigentlich der Dichter zu verantworten; es liegt darin sogar eine Art von Kritik. Elisabeth (Fr. Cenger) war als cigarettenschmeckendes Mädchen ganz interessant, aber noch mehr seit der Umwandlung; die Stelle vom weißen Kleide und ähnliche fielen besonders vortheilhaft auf. Mit seinem Tacte vermied es die kleine Donna Diana, nach Art mancher anderer Darstellerin, eine Lola Montez oder Louise

Afion, — aus der Rolle zu machen, — sie faßte Honau's anmuthige Vorlesung sehr schnell. Ihre Cousine Thella (Fr. W. S. F. F.), die Wallenstein-Leserin, mag wohl innerlich recht schwärmerisch sein, — äußerlich merkte man ihr nicht das Geringste davon an; weniger ist es ihr übel zu nehmen, daß die erst vorher angesagte und dann schlecht memorirte Predigt Wellstein's (Hr. R. d. t.) gegen ihre theatralische Neigung so wenig wirkte; das mißbilligende Kopfschütteln ist gewiß ein schwaches Argument gegen jugendliche Grillen. Möchte Hr. R. d. t. doch mehr und mehr den Dialect bezwingen, und Kopf und Schultern in seine Gewalt bekommen; Alexander's berühmte Kopfhaltung ahmt er doch nicht absichtlich nach, wie einst die Schmeichler jenes Königs? Theudelinde ist vom Dichter sehr outrirt, wurde es aber noch weit mehr von Mad. Kolbe (ich wollte sagen: Frau Bachmann), deren schreiendrohe Farben in der komischen Darstellung nachgerade einer Erinnerung bedürftig erscheinen. Frau Bachmann will doch nicht von Kritik und gesundem Urtheil so ganz emancipirt sein? Adam (Hr. G. d. t.) eine ganz passiv Figur, die nur durch Mißverständnis und unfähige Athernheit in den Vordergrund gezogen wird, trat fast zuviel hervor durch die stark caricirte Ausstattung, die vom Uebel war. Einsylbig, bescheiden, dann sogar ein wenig auf sein Glück vertrauend mag dieser Redactions-Gehülfe sein, aber nicht so ein Schafsgesicht mit haarbedeckter Stirn und weggestreckten Fingern. Auch der merkwürdige Familius Christoph (Hr. Bartsch) ging in der trockenen Derbheit gegen seinen Prinzipal wohl fast zu weit; die verzogene einzige Tochter durfte sich schon mehr erlauben. — Fr. Albina di Hona tanzte Honau's schöner Predigt recht zum Troste die Cachucha, und dann wurde von ihr und Hrn. G. d. t. „Kurmärker und die Picarde“ nochmals gegeben. Auch Lesther war, gegenüber der piquanten Picarde mit der Pique auf die Prussiens, der derbe Kurmärker, nicht Courmacher, nahm es aber auch nicht gar zu genau mit der „Feige vor das Ohr“, da die Pifang (paysanne?) eben so reizend war, wie vorher. Solche Rohheit verdiente ja auch nicht bloß ein vergeltendes Soufflet sondern ein siffler!

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 29. Decbr. Bei der Blüthe und dem gehobenen Standpunkte unserer höheren Töchterschulen, welche gleichwohl noch immer überwiegend Privatinstiute sind, darf wohl an die erste vor 50 Jahren geschehene Begründung einer solchen Anstalt an unserem Orte erinnert werden, welche, neben einer Vorschule für jüngere Knaben der gebildeten Stände, am 2. Januar 1808 durch die Fr. Susanne und Luise Arendt eröffnet wurde. Dieselbe hat sich lange Zeit hindurch des Vertrauens und der Gunst der ersten Familien unserer Stadt zu erfreuen gehabt, und viele edele Frauen Danzigs erinnern sich mit Dank ihrer dort empfangenen Jugendbildung. Wenn gleich die erhöhten Bildungsmittel der neueren Zeit eine Anzahl ähnlicher Institute hervorgerufen haben, welche die Gunst des Publikums durch ihre Leistungen zu verdienen wissen; so haben doch die Stifterinnen erstgedachter Anstalt (jetzt in der Hundegasse Nr. 104) bis heute nicht aufgehört, der Bildung und Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend ihre Thätigkeit zu widmen. Gewiß wird, wenn sie am nächsten 2. Januar das Feld ihres 50jährigen Wirkens überschauen, manch dankbarer Wunsch für die unverkümmerte Ruhe ihres Lebensabends sich ihnen bethätigen.

— Ein großer Theil der zahlreichen Brennereien auf den Landgütern hat den Betrieb eingestellt, da der Spiritus fortgesetzt im Preise fällt, und der große Gewinn der letzten Jahre sein Ende erreicht zu haben scheint. Für die gesammte Bevölkerung gewährt diese Thatsache große Vortheile. Der Preis der Kartoffeln ist tief herunter gegangen; statt den Scheffel mit 1 Thlr., wie im vorigen Jahre zu bezahlen, kauft man ihn für 10 bis 12 Sgr. Ueberdies aber verwenden die Gutsbesitzer ihre Vorräthe vielfach zur Viehmästung und zur Vermehrung des Viehstandes.

Das Ohr.

Vergebens blicke ich nach allen Seiten, ich sehe nur Vorurtheil, Undankbarkeit, Ungerechtigkeiten, und ich werde es Euch beweisen, vorausgesetzt daß Ihr mir Euer Ohr leihet.

Da wir gerade bei diesem Wort Ohr sind, so betrachtet einmal den bescheidenen Rang, welchem die Menschen diesem so wesentlichem Organe der menschlichen Maschine angewiesen haben.

Wenn wir die Einzelheiten irgend einer körperlichen Vollkommenheit die Reue passiren lassen, erinnert Ihr Euch, daß man sich mit dem Ohr beschäftigt habe? Wir sagen: „O!“ die lieblichen kleinen Füße! o, die schönen Haare! welche Augen! welche Hände!“

Rosensinger, Klaviererschultern, Korallentippen, Eisenbeinzähne, schön gebogene Augenbraunen, griechische Nase u. s. w. Kurz es giebt keinen Theil des Körpers, welcher nicht sein bewunderndes Epitheton, seine schmeichelhafte Metapher erhalten hätte, kein Organ, welches nicht die Einbildungskraft des Poeten angeregt hätte. Das Ohr allein ist standhaft vergessen worden. Die Dichter und die Romanschreiber behandeln das Ohr, als ob es nicht existirte. Belohnt es sich wohl der Mühe, daß man ihrer zwei hat?

Und dennoch kennt ihr nichts künstlicher Bearbeitetes als die zarten Bindungen dieser beiden kleinen gerötheten Fleischlabirynthe. Diese beiden anmuthigen Appendixe vervollständigen den Kopf der Frau — und bewirken, daß der des Mannes einem Krüge mit zwei

Henkeln gleicht. — Ich spreche von dem Kopfe Ihres Nachbarn, mein theurer Herr, denn Sie, der Sie mir zuhören, haben reizende Ohren. Die menschliche Undankbarkeit ist hier um so in die Augen fallender, als die Sprache sich kein Gewissen gemacht hat, dem Ohr eine Menge von Redensarten zu entlehnen; die Ohren aufknöpfen, — auf dem Ohr hört er nicht, die Hände haben Ohren, einen Floh ins Ohr setzen u. s. w. Und das Ohr ist genöthigt Alles zu leiden, und zu schweigen, ohne zu murren! ...

Sehet seine philosophische Haltung! Während der Mund sich zusammenzieht oder ausdehnt, die Backen sich blähen, die Augen Miße schiefen, die Haare sich sträuben, die Nase sich verlängert, bleibt das arme Ohr unbeweglich, ruhig, gleichgültig.

Das Auge hat die Fähigkeit sich freiwillig zu schließen, wenn ein Gegenstand ihm mißfällt, der Mund schließt sich nach Gefallen; aber das unglückliche Ohr ist gezwungen alle Geräusche zu sammeln, welche die Luft durchschneiden, alle Kagenmusiken aufzunehmen, die man sich gefällt ihm zuzuführen, — es sei denn daß der Eigenthümer es mit den Fingern verstopft; augenblickliche, unzureichende, unangenehme, oft impraktikable Hülfen.

Arme Ohren! Wieviel Meineide, wieviel falsche Noten, wieviel Lügen, Widerrufe, Ubernheiten, Kegerien, wieviel flache Prosa, schlechte Poesie, wieviel Sprachschneider, Barbarismen und Provinzialismen, bist Du nicht im Laufe des menschlichen Lebens zu ertragen gezwungen! (Stett. 3.)

Vermischtes.

* * Rauch, der große Bildhauer, war in seiner Jugend in sehr ärmlichen Verhältnissen und sah sich als er in seinem 20sten Jahre nach Berlin kam, genöthigt, als Lackei Dienste zu nehmen. Man erzählt, daß die hochselige Königin Louise zuerst auf seine künstlerischen Arbeiten aufmerksam wurde und sich für die Ausbildung seines Talents interessirte. Gewiß ist, daß Rauch während seines ganzen Lebens für die hochherzige Königin eine wahrhaft religiöse Verehrung bewahrte, wie denn auch das Marmorbild der verklärten Monarchin sein unübertroffenes Meisterwerk ist.

* * Die „Allg. Ztg.“ theilt in Bezug auf Rauch's Bedienten-Karriere eine interessante Anekdote mit. Rauch fuhr (vor einer Reihe von Jahren) mit dem nun verstorbenen Fürsten v. Wittgenstein im Wagen desselben nach Charlottenburg zum König. „Ihre Durchlaucht erinnern sich schwerlich, daß ich schon einmal mit Ihnen diesen Weg zurückgelegt habe,“ sagte er, nachdem er eine zeitlang schweigend gefessen. — „Daß ich nicht wüßte, lieber Rauch,“ entgegnete der Fürst. — „Doch, es war vor etwa 40 Jahren; aber ich glaube wohl, daß Ihre Durchlaucht es nicht mehr wissen; denn damals saßen sie allein im Wagen und ich stand hinten auf!“ Der Fürst hat dies selbst, nie ohne ein Gefühl der Rührung und mit der größten Hochachtung für den Künstler, vielen Personen erzählt.

* * Fräul. Marie Seebach in Hannover hat den Err ad eines Gastspiels in Münster dem in Mainz verunglückten Sänger Glaner zugewandt, was gewiß dankender Erwähnung werth ist.

Meteorologische Beobachtungen.

Dgbr.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckf. nach Reaumur	Thermometer der Skale im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.	
29	9	28" 5,86"	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	WSW. frisch, ganz bezogen.
	12	28" 6,08"	1,4	0,7	0,7	do. do. do.
	4	28" 5,88"	0,6	0,5	0,0	do. windig, durchbrochene Luft; gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Bahnpreise zu Danzig vom 29. December.

Weizen 124—137pf. 45—80 Sgr.
 Roggen 124—130pf. 35—41 Sgr.
 Erbsen 45—55 Sgr.
 Gerste 102—118pf. 30—42 Sgr.
 Hafer 65—85pf. 21—27 Sgr.
 Spiritus 15 1/2 Zhr. pr. 9600 % Er. F. P.

Anländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. Decbr. 1857. Zf. Brief Gelb

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
St. Freiw. Anleihe	4 1/2	99	98 1/2	Vossische Pfandbr.	3 1/2	—	81 1/2
St. Anleihe v. 1850	4 1/2	99	98 1/2	Westpr. do.	3 1/2	—	79
do. v. 1852	4 1/2	99	98 1/2	Königsb. Privatbank	4	—	84 1/2
do. v. 1854	4 1/2	99	98 1/2	Pomm. Rentenbr.	4	—	89 1/2
do. v. 1855	4 1/2	99	98 1/2	Vossische Rentenbr.	4	—	88 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99	98 1/2	Preussische do.	4	—	88 1/2
do. v. 1853	4	90 1/2	—	Pr. Bl.-Anth.-Sch.	4 1/2	141	143
St.-Schutzscheine	3 1/2	82 1/2	82 1/2	Friedrichsd'or	—	137 1/2	3 1/2
Prdm.-Anl. v. 1855	3 1/2	110	109	And. Goldm. à 5 Th.	—	9 1/2	—
Westpr. Pfandbriefe	3 1/2	79 1/2	78 3/4	Poln. Schatz-Oblig.	4	79 1/2	78 1/2
Vossische do.	3 1/2	—	82 3/4	do. Cert. L. A.	5	92 1/2	—
	4	—	96 1/2	do. Pfdb. i. S.-R.	4	81 1/2	83 1/2
				do. Part. 500 Fl.	4	—	82 1/2

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 29. December.
 42 1/2 Last Weizen: 134pf. fl. (?) — fl. 465, 129pf. fl. 400; 12 1/2 Last 130pf. Roggen fl. 246; 1 1/2 Last 113pf. fl. Gerste fl. 234; 1 1/2 Last w. Erbsen fl. 306.

Angewandene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Reg.-Assessor Graf v. Igenplig a. Münster. Hr. Gutsbesitzer Mittelstädt a. Julee. Die Hrn. Kaufleute Esner a. Berlin und Lebegott a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Landschaftsrath u. Rittergutsbesitzer v. Jackowsky a. Gr. Jablau. Der Prem.-Lieut. im 17. Inf.-Rgt. Hr. v. Böttcher a. Culm. Hr. Bauführer Grajewski a. Pomm. Stargard. Hr. Priv.-Secretair Münchow a. Königsberg. Hr. Kaufmann Lauter a. Conig.

Schmelzer's Hotel:

Der Oberst u. Commandeur des 3. Inf.-Rgts. Hr. v. d. Trenk a. Spandau. Hr. Rittergutsbesitzer Ratorp a. Leskow. Hr. Rentier Balg a. Naugardt. Hr. Gutsbesitzer Potocky a. Schmollen. Hr. Kaufmann Desselmann a. Freienwalde a. D.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Wöhler a. Bendingau.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Bujack a. Dirschau und v. Narczymiski a. Lubieszyn.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Reykowsky a. Pomm. Die Hrn. Baumstr. Hoffmann a. Neustadt und Uchmann a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Beutling a. Rostock. Hr. Partikulier Teubert und Hr. Kaufmann Meyer a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Rieß a. Culin u. Säbschmur a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. Decbr. (4. Abonnement No. 4.)
 Leztes Auftreten des Fräulein **Albina di Rhona**. Dazu: **Die Stimme von Portici**. Große heroische Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, von R. A. Ritter. Musik von Auber. Im ersten Akt: **La Cracovienne**, ausgeführt von Fräul. Albina di Rhona. Im dritten Akt: **La hongroise**; Ungarischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräul. Albina di Rhona.

Donnerstag, den 31. Decbr. bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 1. Jan. 1858. (4. Abonnement Nr. 5.) Zum ersten Male: **Concursus Creditorum**, oder: **Ein Neujahrsmorgen**. Pöffe in 2 Aufzügen, mit Benutzung eines alten Stoffes von Friedrich Tieg. Hierauf: **Fröhlich**. Singspiel in 2 Acten von **E. Th. L'Arronge**.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpfergasse No. 19, ging soeben ein:

Notizen über Papiergeld.

Verzeichniß der gültigen Kassenscheine, der außer Cours gesetzten Kassenscheine, der Einlösungskassen in Sachsen, des falschen Papiergeldes. Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Bei uns sind zu haben:

Alle Volks-, Haus-, Wand- und Portemonnaie-Kalender für 1858.

Alle Termin-, Notiz- und Schreib-Kalender für 1858.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Neujahrs-Gratulationen, komisch-scherzhaften und andern Inhalts, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt die Papierhandlung **S. J. Jaworski,** Fischertbor Nr. 10.

Komptoir-Datum-Anzeiger, von 2 1/2 bis 20 Sgr., wie viele Sorten **Kalender** empfiehlt

J. L. Preuss, Portschaingasse 3.

In der im Dampfboot No. 300 angezeigten Entbindung, Czarnoczyn Dfen bei Schönck, ist die Unterschrift irrtümlich berichtet und muß Doctor **Schirrlitz** heißen.

Am 2. Januar 1858:

Ziehung der Obligationsloose des
k. k. Oesterreich. Staats - Anlehens
vom Jahre 1854.

**Jedes Obligations - Loos muss
einen Gewinn erhalten.**

Hauptgewinne in Gulden Conv. - Münze
200,000. 170,000. 140,000. 110,000. 100,000. 80,000.
70,000. 60,000. etc.

Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C.-M.

Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser
Obligationsloose, bietet sich Gelegenheit bei diesem äusserst
vortheilhaft eingerichteten Unternehmen bedeutende Gewinne
zu erlangen.

Pläne, so wie jede gewünschte nähere Auskunft wer-
den aufs bereitwilligste ertheilt.

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Zur gefäll. Beachtung: Die nicht heraus-
gekommenen Loose werden von mir mit einem geringen
Nachlass wieder zurück genommen.

Russische Dampfbäder sowie alle Arten

warme Bannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen

die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

Auf gemahlenen französischen Düngergyp

werden Bestellungen angenommen im Comptoir

Hundegasse 121.

Quittungs-Schemata für Militair-Wittwen,

die am 1sten Januar und am 1sten Juli aus der Kgl.
Militair-Wittwenkasse Pension beziehen, sowie die
monatlichen Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-
Quittungs-Schemata sind vorrätzig in der

Buchdruckerei von **Edwin Goening.**

Durch sämmtliche königliche Postämter ist für das
I. Quartal 1858 zu beziehen:

Das Danziger Intelligenz-Blatt.

(Für den königl. Regierungs-Bezirk Danzig)

Dieses, nur zu Insertionen bestimmte, umfangreiche Blatt
enthält außer den Geschäfts- u. Anzeigen die Bekanntmachungen
und Verordnungen der Behörden. Mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage erscheint dasselbe täglich zu dem Preise von 7½ Sgr.
pro Quartal. Die Insertions-Gebühren betragen für die
durchgehende Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Intelligenz-Comtoir.
Hufeland.

Das

Bromberger Wochenblatt

(vierzehnter Jahrgang)

erscheint wöchentlich dreimal in groß Folio und bringt in gedrängter
Kürze die interessantesten Nachrichten über den Lauf der Weltbegeben-
heiten, widmet sich der Besprechung localer und provinzieller Verhält-
nisse und hat auch für unterhaltende Lectüre in dem angehängten
Feuilleton gesorgt.

Das Bromberger Wochenblatt ist das einzige kautions-
pflichtige Blatt im Regierungs-Bezirk Bromberg und erfreut sich so-
wohl am Orte selbst als in der diesseitigen und den angrenzenden
Provinzen eines weit ausgedehnten Leserkreises, der in stetem Wachsen
begriffen ist. Die politische Mäßigung seiner Tendenz neben offener Frei-
müthigkeit haben ihm Eingang in alle Kreise der Bevölkerung ver-
schafft, und das Bestreben der Redaction wird auch ferner darauf ge-
richtet sein, diesen bisher verfolgten Grundsätzen für die Zukunft
treu zu bleiben.

Der Abonnementspreis beträgt quartaliter für Auswärtige 27 Sgr.
6 Pf., wofür alle königlichen Postämter Bestellungen annehmen. In-
sertionen, die bei der großen Auflage eine weite Verbreitung finden,
werden mit 1 Sgr. pro Spaltzeile berechnet.

Die Expedition des Bromberger Wochenblattes:

F. Fischer'sche Buchhandlung,

in Bromberg, Marktteck No. 119.

Zwei große fette Ochsen stehen
in **Sierakowig** bei Carthaus beim Pfarrer zum Verkauf.

Die früher unter der Firma: **Michael Schultz & Sohn**, seit ca. 50 Jahren jedoch unter der
meines Schwiegervaters **Joh. Busenitz** und zwar bis April 1849 unter seiner und seit dieser Zeit
unter meiner Leitung als Chef derselben, bestehende

Eisen-, Stahl-, Steinkohlen- &c. Handlung

ist seit dem 1. Januar d. J. in Folge einer Erbaueinandersetzung, unter Beibehaltung der Firma:

Joh. Busenitz

mit sämmtlichen Activis und Passivis in meinen alleinigen Besitz übergegangen.

Meinen sehr geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch diese Mittheilung zu machen
und zugleich die Versicherung beizufügen, dass es mein Bestreben sein soll, den Ruf, welchen diese
Handlung seit einer so langen Reihe von Jahren genossen hat, auch fernerhin zu erhalten.

Die Handlungs-Localen befinden sich wie bisher auf der Speicherinsel,

Hopfen- und Milchkannengassen-Ecke,

in meinen 3 Speichern „der Löwe“, sub No. 267, „das rothe Pferd“, sub No. 266 und „St. Marienbild“,
sub No. 265 und den dazu gehörigen, theils angrenzenden, theils in deren Nähe belegenen Kohlenhäfen
und Schuppen. Das Comtoir ist seit Juli v. J. aus dem Hause Hundegasse sub Nro. 68 nach meinem
Wohnhause **Heumarkt sub Nro. 5** verlegt worden.

Danzig, den 28. December 1857.

Heinrich Wilhelm Conwentz.

Der gänzliche Ausverkauf von Damen-Mäntel aus Berlin, Langgasse 35,
wird nur noch einige Tage dauern.

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

deren schnelle und weite Verbreitung am besten für ihren gediegenen Werth zeugt, erscheint unverändert, jeden Tag zweimal,
mit allen ihren verschiedenen Beilagen (**Berliner Börsen-Courier, allgemeine Verloosungs-Tabelle, Börse
des Lebens**) auch im folgenden Quartal. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und
Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an; in Berlin auch **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“**